

Siechtensteiner Volksblatt

Obligatorisches Organ für alle Publikationen.

Erscheint an jedem Freitag. Abonnementspreis: Für das Inland jährlich 2 fl., halbjährlich 1 fl., vierteljährlich 50 kr. mit Postverendung und Zustellung ins Haus; für das Ausland mit Postverendung jährlich 2 fl. 50 kr., halbjährlich 1 fl. 25 kr.; für die Schweiz jährlich 6 Fr., halbjährlich 3 Fr., vierteljährlich 1 Fr. 50 Rp. franco ins Haus. Man abonniert im Inlande bei den betreffenden Briefboten, fürs Ausland bei den nächstgelegenen Postämtern oder bei der Redaktion des „Volksblattes“, für die Schweiz bei der Buchdruckerei J. Ruhn in Buchs (St. Gallen). — Briefe und Gelder werden franco erwartet — Einrückungsgebühr für Inserate im Publikationsteile für die dreispaltige Zeile oder deren Raum 4 kr. oder 10 Rp. — Korrespondenzen, Inserate und Gelder sind an die Redaktion einzufenden und zwar spätestens bis jeden Mittwoch mittag.

Baduz, Freitag

N 15

den 9. April 1897.

Vaterland.

Baduz, den 7. April. Herr Kabinettsrat von In der Maur ist heute mit dem Schnellzug nach Wien verreist.

Nachträge zur Generalversammlung des landw. Vereins. Berichtung. (Eingef.) Es wurde beim letzten Beispiele der Zinseszugs übersehen; denn ist jedes Jahr ein Prozent zurückbezahlt worden, so trifft es das zweite Jahr 4 kr., das dritte Jahr 8 kr. u. s. w. weniger Zinsen, mit andern Worten wird der allmählich ausfallende Zins die Amortisation noch beschleunigen. Es wird daher das erwähnte Kapital von 100 fl. statt erst in 50 schon in ca. 33 3/4 Jahren eingelöst sein.

Kaiffeisen- oder Darlehens-Vereine. (Eingef.) Die Herabsetzung des Hypothekenzinsfußes, der erste Vorstoß gegen die Verschuldung des Landwirtes, ist für ihn nur von vorübergehendem Werte. Zu wirtschaftlichen Besserungen und zur Erhaltung des nötigen Viehstandes sollte der Landwirt auf längere Fristen und zu billigem Zinsfuß Geld erhalten.

Diese billigen Darlehen sollten möglichst leicht zurückzahlen sein. Die letzte Anforderung würde eine staatliche Amortisationskasse vollends erfüllen. Ob dieselbe die ersten Anforderungen, nämlich billiges Geld verschaffen würde, müßte die Zukunft erst lehren. Nach beiden Seiten würde das früher erwähnte System Kaiffeisen Rechnung tragen. Worin bestehen denn die von Bürgermeister Kaiffeisen gegründeten Kassen? Borerst ist zu bemerken, daß die Mitglieder der Kaiffeisen-Kassen solidarisch für die Verbindlichkeit der Genossenschaft haften. Um die Kreditfähigkeit der Mitglieder möglichst genau zu kennen, muß sich der Verein auf einen einzigen Ort oder auf eine einzige Gemeinde beschränken.

Nicht jedem soll nach diesen Vereinsstatuten Geld gegeben werden und auch dessen Verwendung soll überwacht werden. Jeder Darleher muß einen Schuldschein unterschreiben, nach welchem das Geld sofort gekündigt werden darf, was bei Mißbrauch des Geldes auch zu gewärtigen ist. In der Regel werden 5—10 Jahre zur Rückzahlung des Darlehens gewährt, ferner wird das Geld, welches das Mitglied zurückzahlen hat, in den kleinsten Beträgen (Raten) angenommen. Diese kleinen Beiträge werden

dem Schuldner sofort gutgeschrieben und einstuweilen spartassenmäßig verzinst, bis die ganze Jahresrate zurückbezahlt ist. Das System Kaiffeisen steuert daher nicht nur dem leichtsinnigen Schuldenmachen, sondern spornet an zu Sparsamkeit und Fleiß.

Der einzig bezahlte Beamte dieser Kasse ist der Rechner, dessen Gehalt fest ist, damit er die Geschäfte nicht herbeidränge und den Verein in Gefahr bringe. Eigen ist es dieser Kaiffeisenkasse, daß deren Mitglieder keine Einzahlungen machen und keinen Geschäftsanteil haben. Erforderte dieser Verein auch Einzahlungen, so würde der Beitritt den Bedürftigsten sehr erschwert.

Die Kaiffeisenkassen sollen eine Wohlthat des Volkes sein und deshalb werden hiebei jede Spekulation, so auch die Verteilung des Reingewinnes verpönt. Der kleine Gewinn der Kasse wird zu einem unteilbaren Vereinsvermögen angesammelt, bis der Verein mit eigenem Gelde arbeitet. So kann dieser den Zinsfuß immer mehr herabsetzen. Das nennt man billiges Geld beschaffen!

Neuigkeiten aus allen Ländern.

Oesterreich. Feldkirch. Der Wochenmarkt am 6. April war gut besucht. Erdäpfel per Kilo 4 bis 4 1/2 kr., Butter per Kilo 1 fl. 5 kr. bis 1 fl. 15, Sauerkäse 38—40 kr., 4 Eier 11 kr., Rindfleisch per Kilo 40 kr. Der Gemüsemarkt war mit recht schöner Ware bestellt, die guten Absatz fand. Auch der Baummarkt war gut.

Der Schweinemarkt war mittelmäßig befahren, aber mit sehr schöner Ware. Die Preise stellten sich gleich dem letzten Markt. Der Handel war lebhaft.

Dornbirn. Hoher Besuch. (Eingef.) Mittwoch den 31. März wurde die k. k. Fachschule für Maschinenstickerei mit einem hohen Besuche beehrt, durch Herrn Graf v. Schaffgotsch k. k. Bezirkshauptmann in Begleitung des k. k. Bezirkskommissärs Herrn Joh. Niederwieser.

Die h. Herren interessierten sich sehr über die Einrichtung und der Schüler- und Schülerinnenarbeiten und gaben Ausdruck der vollsten Zufriedenheit im Allgemeinen.

Donnerstag den 1. April wurde die k. k. Fachschule wiederholt mit hohem Besuche beehrt und zwar durch die Herren Ferd. Mayrhofer von Grünbühl, k. u. k. Major, Karl Harwel, k. u. k.

Major und Dr. Julius Lederer, k. u. k. Regimentsarzt, Trient, nach längerer Besichtigung sämtlicher Schüler- und Schülerinnenarbeiten, sprachen sich die h. Herren sehr anerkennend aus.

— Wien, 2. April. Das gesamte Ministerium Baden gab seine Demission, weil die Verhandlungen wegen der Bildung einer parlamentarischen Majorität unter der Heranziehung der fortschrittlichen Fraktionen scheiterten. Die Entscheidung der Krone steht noch aus. Man erwartet die Wiederbetragung Baden's mit der Kabinettsbildung.

Die Ministerkrise scheint schon wieder beseitigt zu sein. Man meldet nämlich aus Wien, 5. April: „Im gestrigen Kronrate fand die Kabinettskrise ihre endgiltige Lösung, indem Se. Majestät der Kaiser die Annahme des Entlassungsgesuches des Gesamtministeriums ablehnte, welches unverändert im Amte verbleibt.“

— Wien, 1. April. Es steht nun definitiv fest, daß Kaiser Franz Josef am 25. April von Wien abreist und am 27. April in Petersburg eintrifft.

— Wien, 31. März. Strohbach hat sein Amt als Bürgermeister der Stadt Wien niedergelegt. An dessen Stelle wird nun zum viertenmale Vizebürgermeister Dr. Rueger als erster Bürgermeister gewählt.

(Bürgermeisterwahl.) In der letzten Sitzung des Stadtrates wurde beschlossen, die Bürgermeisterwahl für Donnerstag, 8. d. M., 10 Uhr Vormittags, anzuberäumen und für dieselbe die usuellen Modalitäten beizubehalten.

— Wien, 6. April. Das Abgeordnetenhaus wählte heute den Abg. Dr. Rathrein (Klerikal) zum Präsidenten, den Abgeordneten Abrahamowicz (Pole) zum ersten und den Abg. Kramar (Jungtscheche) zum zweiten Vizepräsidenten.

— Budapest, 3. April. (Entgleisung.) Vorige Nacht ist bei der Station Kis-Ezbes ein Lastzug entgleist. Der Zugführer wurde getötet, einige Wagen wurden völlig zertrümmert.

(Dynamit-Explosion in einer Schule.) In Kasten (St. Pöltener Bezirk) kam es am 29. v. M. in der Schule zu einer Schreckensscene. Die Tochter eines Maurermeisters hatte in die Schule eine Dynamitpatrone mitgebracht und stoherie an derselben mit einer Häkelnadel herum. Plötzlich explodierte die Patrone, wobei das ganze Schulzimmer in Rauch gehüllt wurde und das ganze Haus erzitterte. Als sich der Rauch verzogen

Der weiße Wolf.

Eine Geschichte aus der Bretagne.

Originalbearbeitung aus dem Englischen

von

Clara Rheinau. Nachdruck verboten.

11

„Ich war da,“ murmelte er lachend, „ich wußte, daß sie unserm kleinen Herrn ein Leid antun würden. Jetzt gehört er mir; ich habe ihn gewonnen. Ich war da, um den Starcken zu hindern, den Schwachen zu töten wie in dem Lied von Arthur dem Bretagner.“

Doch plötzlich verdüsterte sich sein Antlitz; er fühlte einen Anfall seines Deliriums kommen. In der Mitte des Waldweges blieb er stehen und legte Georg behutsam in das weiche Gras nieder. Der Kleine regte sich nicht; seine Glieder waren starr und steif, Totenblässe bedeckte sein hübsches Gesichtchen.

„Er muß erwachen!“ murmelte Jean Blanc und bemühte sich den Kleinen an seinem Busen zu erwärmen. „Heilige Jungfrau, erwecke ihn!“ Mit diesen Worten entledigte er sich seines Rockes von weißen Kaninchenfellen und hüllte den starren

Körper des Kindes hinein. Seine Brust hob sich schwer, seine Augen glühten, aber vergebens kämpfte er gegen den Anfall, den er kommen fühlte. „Heilige Jungfrau!“ rief er endlich verzweifelt, „gewähre mir Zeit, ihn zum Bewußtsein zu bringen. Ich gelobe Dir —“

Ein gellendes Lachen unterbrach seine Worte. Er fand jedoch noch Zeit, eine kleine Medaille mit dem Bilde der hl. Jungfrau aus seinem Busen zu ziehen und um den Hals des leblosen Kleinen zu hängen. Gleich darauf stürzte er lachend und singend in den dichtesten Teil des Waldes.

Das leblose Kind blieb in der Obhut der hl. Jungfrau zurück. Das Delirium Jean Blanc's dauerte lange, da die Erregung, welche es verursachte, eine mächtige, tiefgehende gewesen. Nach Verlauf einer Stunde kam er wieder zu klarem Bewußtsein und eilte an die Stelle, wo er Georg zurückgelassen. Sein Herz pochte laut vor Freude, denn er bemerkte im Mondschneie einen weißen Gegenstand auf dem grasigen Abhang. „Georg!“ rief er aus; aber Georg antwortete nicht. In zwei Sägen hatte er die kleine Entfernung zurück-

gelegt und fiel auf seine Knie nieder. „Georg!“ rief er noch einmal und berührte leicht den regungslosen Gegenstand. Es war sein Rock von Kaninchenfellen — das Kind war verschwunden!

10. Kapitel.

Zwanzig Jahre sind seit den oben erzählten Vorgängen verstrichen. Das Kind ist zum Manne herangewachsen, aus dem Manne ist ein Greis geworden. Das alte Schloß der Tremlays hat allen Stürmen Trotz geboten und stand majestätisch am Ende der prächtigen Eichenallee. Im Herbst des Jahres 1740 waren etwa 20 bis 30 Personen plaudernd um das Küchenfeuer des Schlosses versammelt. Die meisten derselben gehörten zur Dienerschaft des Schlossherrn, Hans von Baunoy; nur zwei oder drei Fremde waren als Gäste anwesend.

Frau Goton, die Haushälterin der Tremlays, raucht mit einer ihrer Stellung angemessenen Würde, eine kurze schwarze Pfeife und plaudert dabei mit Marianne, der Jose des gnädigen Fräuleins, welche mit einer gewissen Herablassung auf die Unterhaltung eingeht.

(Fortsetzung folgt.)